

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	57 (1982)
Heft:	1
Artikel:	Verteidigung : mit extrem kurzer Vorbereitungszeit [Fortsetzung]
Autor:	Dach, Hans von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verteidigung

(mit extrem kurzer Vorbereitungszeit)

Der Ablauf des Kampfes im »namenlosen Dorf«:

1100

- Die Stukas kommen. Sie bombardieren die russische Bereitstellung in Weisssowka. Fasziniert beobachten die Männer die mit heulenden Sirenen immer wieder herabstossenden Stukas. Jenseits der Krete steigen riesige Rauchwolken in den Himmel. In der knapp zwei Kilometer entfernten Senke donnern und grollen die Explosionen.
- Es beginnt zu regnen.
- Die Optimisten unter den Männern hoffen, dass nach Bombardement und Regen die Russen nicht angreifen werden.

1200

- Die Russen kommen. Der Panzerlärm ist deutlich zu hören. Zu sehen ist dagegen nichts.
- Es regnet nun ausgiebig.
- Der 800 m von der Werferstellung abgesetzte Beobachter schießt die Minenwerfer auf ein Ziel jenseits der Krete ein.
- Die zwischen den Häusern in den Gärten eingegrabenen drei Minenwerfer feuern mit hohem Munitionsaufwand.
- Die Granaten der beiden Haubitzbatterien ziehen orgelnd über die Häuser hinweg nach Osten.
- Der Panzerlärm wird stärker. Zu sehen ist immer noch nichts. Häuser und Hecken wirken als Sichtblenden.
- Die Panzernahbekämpfungstrupps werden alarmiert und beziehen ihre Lauerstellungen.
- Die 8,8-cm-Panzerabwehrkanonen neben dem Dorf feuern.
- Rasendes Feuer aus Maschinengewehren, Maschinenpistolen und Karabinern im Raum der Infanteriestellungen.
- Die Masse der russischen Panzer rollt am Dorf vorbei. Ein kleinerer Teil bricht in die Ortschaft ein.
- Die «Hornissen» feuern nach allen Seiten. Der Lärm wird ohrenbetäubend.
- Im Nordteil des Dorfes schlagen sich die hier eingesetzten vier Panzernahbekämpfungstrupps mit den Panzern herum. Bis zum Kampfabbruch werden sie vier davon abschiessen.
- Die Stukas erscheinen wieder über dem Gefechtsfeld:
 - die meisten greifen mit Bordkanonenfeuer Panzer im offenen Gelände an;
 - eine Kette von drei Maschinen beschiesst sogar mehrmals Ziele im Dorfinneren. Diese Stukas stossen tief und sehr genau auf die Ziele herunter. So schiessen sie zum Beispiel einen Panzer keine 80 m von einem Panzervernichtungstrupp entfernt in Brand!

Verfolgen wir nun den Kampf des im Südteil des Dorfes eingesetzten Panzernahbekämpfungstrupps:

- Drei Panzer fahren langsam und aus der Bewegung feuern auf den Ortsrand zu. Keine Infanterie bei den Panzern!
- Der Chef des Panzernahbekämpfungstrupps – ein Feldwebel – beobachtet von der rechten Hausecke aus.
- Der «Panzerfaust»-Schütze und der Sicherer lauern an der linken Hausecke.
- Der «Panzerschreck»-Trupp wartet in der Mitte.
- Der Feldwebel befiehlt den «Panzerschreck»-Trupp in Stellung. Die beiden Männer eilen zur Hecke und tauchen in das vorbereitete Panzerdeckungsloch:
 - Laden das «Panzerschreck»-Rohr
 - ziehen Gasmaske und Schutzhandschuhe an
 - verfolgen im Loch stehend und durch die Hecke getarnt die Bewegungen der Panzer
- Starke Detonation und Stichflamme am vordersten Panzer. Die etwa 600 m schräg rückwärts an der Strasse eingebaute Pak 8,8 cm hat den Gegner abgeschossen.
- Die beiden andern Panzer rollen weiter. Sie sind nun auf 100 m an das Haus herangekommen:
 - Scharfes Zischen. Die erste Hohlpanzerrakete hat das «Panzerschreck»-Rohr verlassen.
 - Fehlschuss. Die Gasmaskengläser sind vom Regen beschlagen und erschweren das Zielen.
 - Nachladen – zweiter Schuss – wieder am Ziel vorbei!
 - Der Schütze reißt die Gasmaske vom Gesicht und wirft die Handschuhe weg.
- Einer der Panzer hat inzwischen 50 m links den Ortsrand erreicht. Bleibt stehen und feuert mit dem Mg zwischen die Häuser.
- Der Feldwebel gibt dem «Panzerfaust»-Trupp den Befehl zum Angriff auf diesen Panzer.

3. Teil

– Die beiden Männer arbeiten sich von Deckung zu Deckung an den Panzer heran:

- Der Sicherer geht an einer Hecke in Stellung und überwacht mit dem Karabiner nach vorne. Er schützt seinen Kameraden gegen eventuell auftauchende russische Infanterie.
- Der «Panzerfaust»-Schütze geht gegen die Flanke des russischen Panzers vor. Da dieser mit laufendem Motor immer noch steht, kann er sich die günstigste Schussposition aussuchen. Er kniet hinter einem Zaun nieder und feuert auf etwa 20 m Distanz das Hohlladungsgeschoss ab.
- Explosionsblitz! Der Panzer beginnt zu brennen.
- Die Turmluke wird geöffnet. Zwei Männer mit brennenden Kleidern klettern heraus, lassen sich zu Boden fallen und wälzen sich im Gras, um das Feuer zu löschen.
- Der Nahbekämpfungstrupp nimmt die beiden Russen, die sichtlich unter Schock stehen, gefangen.
- Die vier Männer verlassen nun rasch den Gefahrenbereich des ausbrennenden Panzers. Kaum sind sie beim Truppenführer (Feldwebel) hinter dem Haus angelangt, als eine mächtige Explosion den brennenden Panzer in Stücke reißt. Niemand wird von den herumgeschleuderten Trümmern getroffen.
- Der letzte intakte T-34 will zurückfahren. Nach dem Wenden gerät er in den Feuerbereich des «Panzerschreck»-Trupps. Der Richtschütze – diesmal ohne Handschuhe und Gasmaske – feuert auf eine Distanz von 80 m die dritte Hohlpanzerrakete ab.
- Treffer! Der Panzer fährt noch ein Stück weit, zeigt aber eine Rauchfahne. Schliesslich bleibt er einige hundert Meter entfernt stehen. Die aussteigende Besatzung wird von Infanteristen gefangen genommen.
- Der «Panzerschreck»-Schütze hat durch herumfliegende Pulverteilchen der Rakete leichtere Verbrennungen an Gesicht und Händen erlitten.
- Gegen 1330 kann der Angriff der Russen als gescheitert betrachtet werden.



Deutscher Infanterist mit «Panzerfaust». Der überforderte Soldat des Jahres 1944 wird von den Nöten des Augenblicks:

- am Leben zu bleiben,
- nicht in Gefangenschaft zu geraten,
- Angst und Müdigkeit zu überwinden und den Auftrag zu erfüllen, absorbiert. Er lebt seelisch und körperlich nur dem Augenblick.



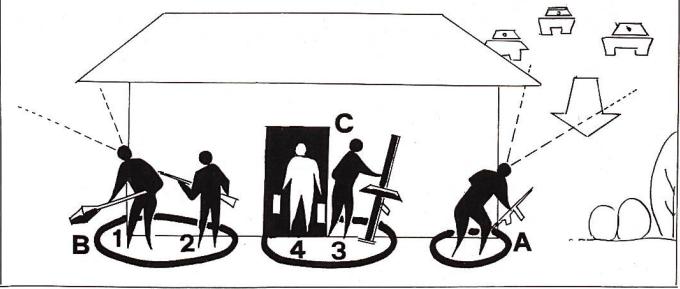
Ausgangsstellung:

A Chef des Panzernahbekämpfungstrups. Feldwebel. Trägt am linken Waffenrockärmel das sogenannte «Panzervernichtungsabzeichen». Dieses besteht aus einem ca. 4 cm hohen und 8 cm langen Tuchstreifen von heller Farbe. Darauf eine Panzersilhouette. Die Auszeichnung sagt, dass der Träger einen Panzer mit Nahkampfmitteln (z.B. Brandflaschen, geballte Ladung, Haft-Hohlladung usw.) vernichtet hat. Für jeden zerstörten Panzer wird ein Zeichen abgegeben. Ausrüstung des Truppführers: 9-mm-Pistole, 9-mm-Maschinipistole mit 4 Magazinen zu 32 Patronen, Handgranaten, Nebelwurfkörper.

B «Panzerfaust»-Trupp:

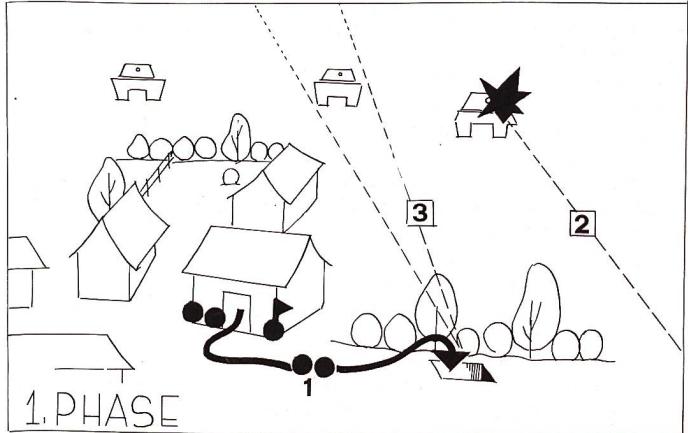
- 1 «Panzerfaust»-Schütze: 2 «Panzerfäuste», Pistole 9 mm oder Karabiner.
- 2 «Sicherer»: Karabiner, Handgranaten. Aufgabe: Deckt seinen Kameraden gegen Panzerbegleitinfanterie oder aussteigende Panzerbesatzung.
- C «Panzerschreck»-Trupp:
- Schütze: «Panzerschreck»-Rohr, wenn möglich 9-mm-Pistole.
- Lader: Karabiner, 2 Munitionsbehälter mit Hohllanzerraketen. Beide Männer tragen beim Schiessen Gasmaske und Handschuhe (Schutz der Haut gegen herumfliegende Pulverteilchen der abbrennenden Rakete).

AUSGANGSSTELLUNG



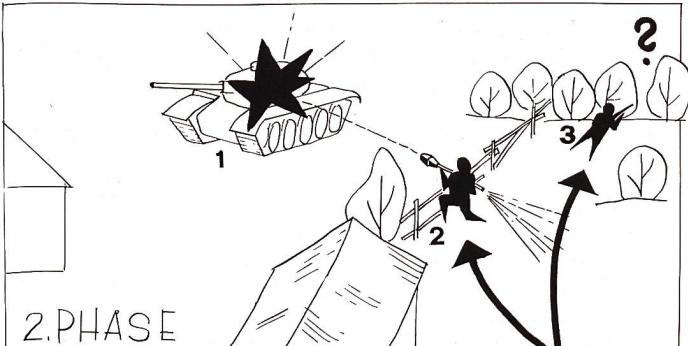
1. Phase:

- 1 Der «Panzerschreck»-Trupp verschiebt sich ins Schützenloch hinter der Hecke.
- 2 Die 8,8-cm-Panzerabwehrkanone an der Strasse schießt den vordersten Panzer ab.
- 3 Der «Panzerschreck»-Trupp feuert zweimal auf den mittleren (fahrenden) Panzer. Kein Treffer!



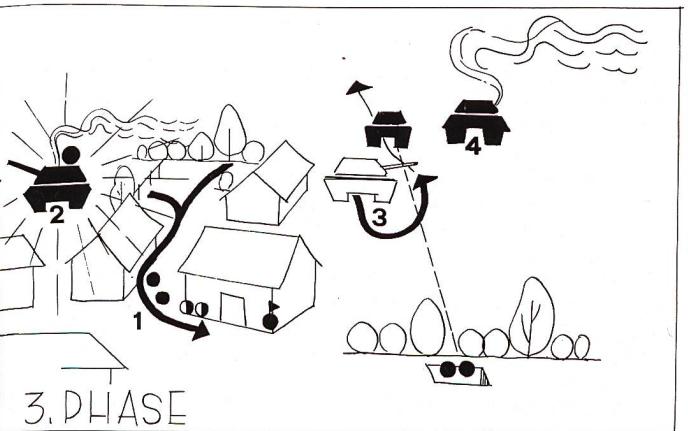
2. Phase:

- 1 Der Panzer links aussen ist inzwischen bedrohlich nahe herangekommen. Der «Panzerfaust»-Trupp wird eingesetzt.
- 2 Der «Panzerfaust»-Schütze schießt hinter dem Zaun auf ca. 20 m Distanz auf den stehenden Panzer. Treffer. Der Panzer beginnt zu brennen.
- Zwei Mann der Besatzung steigen aus und werden gefangen genommen.
- 3 Der Sicherer an der Hecke beobachtet nach vorne und schützt seinen Kameraden vor Überraschung.



3. Phase:

- 1 Der «Panzerfaust»-Trupp kehrt mit den beiden Gefangenen in die Ausgangsstellung zurück.
- 2 Der brennende Panzer explodiert.
- 3 Der mittlere Panzer kehrt um und will fliehen. Er wird bei diesem Manöver vom «Panzerschreck»-Trupp von hinten abgeschossen.
- 4 Der zu Beginn des Kampfes von der 8,8-cm-Pak abgeschossene Panzer.



Deutsches «Panzerschreck»-Rohr. Vorne der Schütze, hinten der Lader.

Im Zweiten Weltkrieg wurden von den deutschen Truppen etwa 11 000 Panzer mit Nahkampfmitteln («Panzerschreck»-Rohr, «Panzerfaust», Haft-Hohlladung, geballte Ladung, Brandflaschen) vernichtet. Einige Überlegungen zur Panzerbekämpfung: Material lässt sich mit Mut allein nur in Ausnahmefällen besiegen. Um auf die Dauer Erfolg zu haben, benötigt auch eine tapfere Truppe geeignete Waffen, d.h. ihrerseits das entsprechende Material. Die Lösung kann deshalb nie heißen «Tapferkeit gegen Material», sondern immer nur «Tapferkeit und technische Mittel gegen Material»!

Der Zweite Weltkrieg hat folgendes gezeigt:

1. Eine tapfere Truppe hat immer die Möglichkeit, sich zu helfen. Wer in einer fast aussichtslosen Situation flieht oder sich ergibt, ist verloren. Wer sich dagegen mit dem Mut der Verzweiflung zur Wehr setzt, hat eine ehrliche Chance, durchzukommen.
2. Mit Verzweiflungstaten lassen sich grosse Probleme (z.B. das «Panzerabwehrproblem») nicht lösen. Es lassen sich auch keine «Kampfverfahren» auf dieser Basis aufbauen. Lediglich in Einzelsituationen können sie für kleine Gruppen die Rettung bedeuten.

Berichtigung:

zu Nr. 12/81

Der Text auf Seite 17, oben links, gehört zu Samstag, 1. April 1944. Wir bedauern diese falsche Textmontage.

Der weitere Verlauf des Nachmittags:

1500

- Ein erster Überblick über die Verluste der Russen ist möglich:
 - a) Im Abschnitt des I. Bataillons werden 33 abgeschossene Panzer T-34 gezählt: 6 wurden durch die Panzernahbekämpfungstruppen zerstört, 27 durch Pak und Luftwaffe abgeschossen. Wieviel Panzer beim Luftangriff vom Vormittag schon in der Bereitstellung (Weissowka) zerstört wurden, ist unbekannt.
 - b) Auf der Strasse und in den Wiesen liegen zahlreiche zerstörte und ausgebrannte Lastwagen.
 - c) Zu den materiellen Verlusten kommt eine hohe Zahl gefallener oder verwundeter Infanteristen (ein deutsches Gruppennest meldet z.B. 50 Tote oder Verwundete vor seiner Stellung).
- Die personellen Verluste des Verteidigers sind bescheiden. Schwer wiegt dagegen der Verlust von zwei Panzerabwehrkanonen 8,8 cm.
- Die Russen greifen – entgegen ihrer Gewohnheit – am Nachmittag nicht mehr an. Sie sind offensichtlich von der Härte der Abwehr und den erlittenen Verlusten beeindruckt.
- Der Gefechtslärm auf der linken Flanke (Nachbardivision) reisst nicht ab. Dort grollt die Schlacht.

1800

- Es regnet nicht mehr. Der Gefechtslärm in der Flanke hat aufgehört.

Nacht vom Samstag/Sonntag, 1./2. April 1944

- Regiment 683 erhält nach Einbruch der Dunkelheit den Befehl, die Stellung «Stepanowka» aufzugeben und nach Westen zurückzugehen. Grund: Der Gegner ist am Spätnachmittag im Abschnitt der Nachbardivision durchbrochen. Damit besteht Gefahr, abgeschnitten zu werden.
- Der Rückzug wird durch den Mangel an Transportfahrzeugen erschwert.

- Die beiden am Freitag «gefundenen» Panzerabwehrkanonen 7,5 cm können mangels Zugfahrzeugen nicht mitgenommen werden. Sie werden vor dem Abmarsch unbrauchbar gemacht.
- Eine Nachhut (dabei auch die Pioniere für die Brückensprengung) wird zurückgelassen.
- Der Nachtmarsch gestaltet sich mühsam. Unterwegs fällt die Zugmaschine der letzten schweren Pak 8,8 cm durch Abnutzung und Überbelastung aus. Das unersetzbliche Geschütz muss liegenbleiben.

Sonntag, 2. April 1944

- Tagesanbruch: Das Regiment bezieht bei Korssakowo eine flüchtig eingerichtete Abwehrstellung.
- Ein Befehl trifft ein, wonach die 6 Selbstfahrlafetten «Hornisse» das Regiment verlassen und zum Korps zurückkehren müssen. Der Regimentskommandant interveniert und verlangt, dass der Befehl zurückgenommen wird. Er führt an:
 - Die Truppe hat alle Panzerabwehrkanonen verloren.
 - Der Grossteil der «Panzerfäuste» ist verschossen.
 - Für die «Panzerschreck»-Rohre ist keine Munition mehr vorhanden. Bisher ist kein Nachschub eingetroffen.
- Nach Abzug der «Hornisse» verfügt das Regiment über keine Panzerabwehrwaffen mehr und ist damit gegen den im Laufe des Tages sicher zu erwartenden Panzerangriff wehrlos!
- Der Befehl des Korps bleibt bestehen. Die «Hornissen» verlassen das Regiment und verschwinden nach Westen.
- Nachmittag: Die inzwischen herangekommenen Russen greifen mit Panzern an und durchbrechen die deutschen Linien. Das Regiment erleidet hierbei hohe personelle und materielle Verluste.

SAURER-Militärlastwagen

Verteidigungsbereitschaft und Schlagkraft unserer Armee verlangen sicheren Transport und zuverlässige Versorgung der Truppe und ihrer Waffen. Überall und zu jeder Zeit. In Schnee und Regen, Geröll und Schlamm. In unwegsamem Gelände und auf schnellen Straßen. Im Hochgebirge und im Mittelland. Diese Transportaufgaben stellen höchste Anforderungen an die Militärfahrzeuge. SAURER erfüllt sie. Mit dem Angebot der im eigenen Land entwickelten und gebauten SAURER-Militärfahrzeuge. In bester Qualität. Zuverlässig. Robust. Langlebig.



Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Wehrtechnik, CH-9320 Arbon

Die Tätigkeitsgebiete der SAURER-Wehrtechnik:

- Militärradfahrzeuge der schweren, mittleren und leichten Gewichtsklassen.
- Kompakt-Hochleistungsdieselmotoren.
- Engineering für militärische Transport-, Antriebs- und Unterhaltskonzepte.